

D A S O S T E R - F E S T

Vorträge

gehalten zu Cöln am 10. und 11. April 1909

VON

Dr. Rudolf Steiner.

Nach einer vom Vortragenden nicht durchgesehenen Nach-
schrift.

Als Manuskript für die Angehörigen der freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, Klasse I, gedruckt. Es wird niemand für die Schriften ein kompetentes Urteil zugestanden, der nicht die von dieser Schule geltend gemachte Vor-Erkenn-
nis durch sie oder auf eine von ihr selbst als gleichbedeutend
erkannte Weise erworben hat. Andere Beurteilungen werden inso-
fern abgelehnt, als die Verfasser der entsprechenden Schriften
sich mit den Beurteilern in keine Diskussion über dieselben
einlassen.

Das Osterfest.

10. April 1909.

Meine lieben theosophischen Freunde !

In ergreifender Weise hat einer der inspirierenden Geister der neueren Zeit, hat Goethe zu zeichnen gewusst die Macht und die Kraft der Ostertöne. Stellt Goethe doch vollends hin den Repräsentanten der strebenden Menschheit, den Faust, wie er gekommen ist an den Rand des irdischen Daseins, und zeigt wie es die Ostertöne sind, wie es die Helle des Osterfestes ist, was auch im Herzen dieses Todwuchers den Impuls des Todes zu besiegen vermag. So wie Goethe den Impuls der Osterklänge vor uns hinstellt, so ging er durch die Entwicklung der Menschheit hindurch. Und wenn der Mensch in nicht allzu ferner Zukunft verstehen wird, wie fest unsere Seele zusammenhängt mit Allem, was in der Welt schwebt und webt, dann wird man auch davon wissen, wie das Umfassen der Quellen des Lebens uns erlöst von dem Umfassen des Stoffes. Gerade in der Osterzeit werden die Menschen lernen, was ihnen die unerschütterliche Zuversicht gibt, dass in Menschen wohnt ein Quell des göttlichen Daseins, der uns verbindet mit dem Quell des universellen Daseins, wenn wir uns durch jene Erkenntnis zur Erleuchtung aufzuschwingen vermögen. Das macht das Wesen des Osterfestes aus, dass die Menschheit erlebt hat als ein äusseres Zeichen das tiefste christliche Mysterium; weil das heutige Osterfest ein Symbol darstellt dessen, was der Mensch nur finden konnte und was der Mensch nur gewusst hatte in der Tiefe der heiligen Mysterien. In den weitesten Kreisen der Menschheit wurde es gefeiert aus den heiligen Mysterien heraus, um überall die Ueberzeugung hervorzurufen, dass das Leben im Geiste den Tod in der Materie zu besiegen vermag. Was dem Menschen solche Ueberzeugung zu geben vermag, musste in alten Zeiten aus den Mysterien verkündet werden. Aber darin besteht der Fortschritt, dass das jetzt aus den Mysterien herausdringt, Allgemeingut wird. Und so sei das heutige und morgige Fest ein Versuch der Darstellung, wie diese Ahnung und Ueberzeugung sich Bahn bricht, in immer weitere Kreise.

Wir müssen allerdings, weil das Osterfest das **A u f - e r s t e h u n g s f e s t** des Menschengestes ist, uns zu eraster Betrachtung im Innern sammeln, die zu der höchsten Höhe geisteswissenschaftlicher Anschauung hinaufzudringen versuchen wird.

Unser christliches Osterfest ist eine der Formen des Osterfestes überhaupt, und was die Weisen zu wirken hatten an stärksten, tiefsten Ueberzeugungen, wurde hineingelegt in das Osterfest. Eine schöne, tiefe, morgeländische Legende erzählt das Folgende:

Der grosse Lehrer des Morgenlandes, Sakia-Muni, der Buddha, er hat die Gegenden des Morgenlandes mit seiner tiefen Weisheit beglückt. Was tief beseligend war, als der Mensch noch hineinzuschauen vermochte in die göttliche Welt, uralte Weisheit, hat bis in die spätere Zeit ein Sakia-Muni für die Menschheit gerettet.

Einen grossen Schüler hatte er, und während die andern nicht begriffen die grosse Weisheit die der Buddha lehrte, hat Kashiapa (so hiess dieser Schüler) sie begriffen.

Als Kashiapa ans Sterben kam, ging er an einen Berg, verberg sich in einer Höhle, und in dieser Höhle verblieb sein Leib unverweslich und dauerte fort. Nur die Eingeweihten wissen von diesem Geheimnis, denn an verborgenem Orte ruht dieser Leib des grossen Eingeweihten. Aber Buddha sagte, dass kommen würde der Maitreya-Buddha, der grosse Lehrer und Führer der Menschheit; und er wird jene Höhle aufsuchen, mit seiner rechten Hand den Leichnam berühren und vom Himmel wird herabkommen ein wunderbares Feuer, und in diesem Feuer wird aufgehen der Leib des grossen Erleuchteten. -

So spricht die Legende des Morgenlandes auch von einer Auferstehung, einem Entrücktwerden des irdischen Daseins, - von einer Ueberwindung, so dass die Kräfte der Erde nichts vermögen über den Leib, - und dass, wenn der grosse Eingeweihte ihn berührt mit der Hand, das wunderbare Feuer ihn hinaufhebt in die Höhen.

In dieser Legende ist die Möglichkeit enthalten, zu einem tiefen Verständnis des Osterfestes zu kommen; es ist darin eine Urweisheit verborgen, der wir uns nur nach und nach nähern können.

Warum wird dort nicht Kashiapa, wie der Erlöser, nach drei Tagen Sieger über den Tod? Warum wartet der morgenländische Eingeweihte lange Zeit, bis er vom himmlischen Feuer in die Höhe entrückt wird?

Wir werden nach und nach eine Ahnung bekommen von der Weisheit, die sich darinausspricht. In solchen Festzeiten müssen wir mit unseren Empfindungen erst in der Ferne bleiben, erst wollen wir uns annähern an die grossen Wahrheiten, um dann in vollem Feuer und voller Wärme die grossen Wahrheiten mit unseren Empfindungen zu erfassen.

Für die heutige Menschheit stehen zwei Wahrheiten an Horizonte da, die mit einander innig verbunden sind, Zwei wichtige Richtpunkte für die sich entwickelnde, strebende Menschheit der heutigen Entwicklungsstufe. Das sind erstens, der brennende Dornbusch des Moses, und zweitens, das Feuer, das unter Blitz und Donner vom Sinai erscheint und dem Moses verkündet: Ich bin der I C H - B I N .

Wer ist diese Wesenheit?

Wer die Botschaft des Christentums versteht, versteht auch wer die Wesenheit ist, die unter Blitz und Donner dem Moses erscheint und die zehn Gebote hinstellt. Das Evangelium Johanni sagt uns, dass Moses vorverkündet hat den Christus-Jesus. Es lässt ihn hinweisen auf die Macht im brennenden Dornbusch als den Christus. Keine andere Gottheit soll vorgestellt werden, als der da

sprach:

"Ich bin der I C H - B I N . "

Er waltet unsichtbar, sich selber vorherverkündend im Blitzesfeuer auf dem Sinai. Und der nur versteht das Neue Testament, der weiss dass der Gott, den Moses verkündet, d e r C h r i s t u s ist. So kündigt sich der Gott an, der den Menschen die Erlösung bringen soll, in der Gestalt aus dem feurigen Elemente der Natur; denn darin lebt der Christus.

Durch das ganze Alte Testament waltet dieselbe Wesenheit, die dann sichtbarlich hervortrat durch das Ereignis von Palästina.

Wen verehrt das althebräische Volk in Wirklichkeit? Die Angehörigen der hebräischen Mysterien haben es gewusst: den Christus haben sie verehrt; den Christus haben sie gesehen in dem Wort: Sage Meinem Volke: Ich bin der I C H - B I N . - Aber wenn auch nur bekannt wäre, dass der Gott sich im Feuer ankündigt, so wäre das genug um d a s zu erkennen, dass die Gottheit des brennenden Dornbusches und die Gottheit des S^o Sinai dieselbe ist, die das Mysterium von Golgatha gebracht hat durch den Herabstieg in den menschlichen Leib.

Es besteht ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen dem Feuer, das draussen entzündet wird und der Wärme des Blutes. Oft wird verkündet, der Mensch sei ein Mikrokosmos; aber man muss von jedem inneren auch den äusseren Vorgang kennen. Wir müssen tiefe Schächte der Geisteswissenschaft betreten, wenn wir die Bedeutung des Osterfestes erkennen wollen. Hier begegnen wir einem tiefen Geheimnis, einer grossen Wahrheit.

es

Was ist in der Aussenwelt, was der Entstehung des menschlichen Gedankens entspricht?

Durch seine Gedanken erlebt der Mensch eine Welt. In d e r Form erlebt Keines der andern Wesen den Gedanken. Was entzündet in uns den Gedanken, den einfachsten wie den herrlichsten? - Zweierlei wirkt in uns zusammen, wenn wir Gedanken durch unsere Seele ziehen sehen: der Astralleib und das Ich. Der physische Ausdruck des Ich ist das Blut, der physische Ausdruck des Astralleibes ist das Nervensystem. Und niemals würden unsere Gedanken uns durchzucken ohne das Zusammenspiel von Blut und Nerven. Im Zusammenspiel zwischen Blut und Nerven (inneres Feuer und innere Luft), darin haben wir den Gedanken. Und das ist im Kosmos der rollende Donner, wenn das Blitzesfeuer sich entzündet.

Unvernnehmbar für die Aussenwelt klingt im Gedanken das was draussen Blitz und Donner ist. Der Blitz ist gleich dem Blute, der Donner gleich dem Nerv, und wie der Blitz den Donner erzeugt, so entspricht der Donner dem Gedanken, den die Seele erzeugt. Wir schauen den zündenden Blitz in den Gebilden der Luft, hören den Donner, und wir fühlen das Blut, spüren das Nervensystem, - fühlen den Gedanken uns durchzucken, und sagen: Beides ist Eins. Und wenn der Donner oben rollt, so ist das nicht nur eine materielle Erschei-

nung; es ist wahrhafte Wirklichkeit, wenn der Mensch aufschaut und den Blitz sieht und den Donner hört, und sich sagt: Jetzt denkt der Gott im Feuer wie er sich uns verkünden muss; das ist der unsichtbare Gott, der seine Gedanken in rollenden Feuer hat; er sprach zu Moses. -Wo musste dieser Gott wohnen, wenn er auf Erden selbst erscheinen wollte?

Dasselbe was im Makrokosmos ist, ist ^{im} Mikrokosmos. Der Gott den Moses oben gehört, der erscheint als Christus im Blute des Jesus von Nazareth; im ganzen Leibe des Jesus von Nazareth erscheint der Christus, der herabsteigt in die menschliche Form, indem er wie ein Mensch denkt im menschlichen Leibe.

So begegnen sich die beiden Pole, der makrokosmische Gott auf dem Sinai, und derselbe Gott mikrokosmisch im verkörperten Menschen von Palästina.

Wahrheit, tiefe Wahrheit ist in der alten Mysterienweisheit. Aber sie ist so tief, dass wir alles Erkennen brauchen, um zu enthalten diese Wahrheit. Und was hat die Menschheit für einen Impuls erhalten durch den herabsteigenden Christus!

Man hat in alter Zeit wohl gewusst, wie die menschliche Entwicklung verläuft; dass der Mensch jetzt aus vier Gliedern besteht, dem physischen Leib, dem Aetherleib, dem Astralleib und dem Ich; dass er aufsteigen kann zu höheren Stufen seines Daseins durch Umwandlung der drei niedrigen Leiber zu Manas, Budhi, Atma. Dieser physische Leib, er muss in allen seinen Gliedern nach und nach durchgeistigt werden, so dass dasjenige, was den Menschen zum Menschen gemacht hat, das Einströmen des göttlichen Odems, vergeistigt wird. Und weil das mit dem Atem beginnt - (Atem - Atman -) sagt die Verkündigung des Alten Testaments, dass der Mensch zum Beginne seines Erdendaseins erhalten hat den Lebensatem, den er nach und nach vergeistigen muss. In allem Altertum sieht man das. Mehr muss vergeistigt werden am Menschen, wenn sein ganzer physischer Leib lebendig werden soll, das, was Atem erzeugt, d a s B l u t, der Ausdruck des Ich. Es muss ergriffen werden von einem zum Spirituellen treibenden Impuls. Die M y s t e r i e n d e s B l u t e s, d e s m e n s c h l i c h e n F e u e r s, hat das Christentum hinzugefügt zu den alten Mysterien.

Die alten Mysterien sagen von der menschlichen Seele auf Erden in irdischer Gestalt: - der Mensch hat seine geistige Wesenheit umhüllt mit physischer Körperlichkeit. Er muss wieder zurück in die Geistigkeit. So lange des Menschen Ich nicht ergriffen war, von einem auf der Erde befindlichen Impuls, so lange konnte die Religion nicht lehren was man Selbsterlösung des menschlichen Ich nennt. Die grossen Avatare verkörpern sich von Zeit zu Zeit, wenn die Menschen Hilfe brauchen. So steigt von Zeit zu Zeit Vishnu herab. Eine Verkörperung des Vishnu, Krishna, spricht von sich selber was eines Avatars Wesenheit ist. Er spricht selbst was er ist in der Bhagavad Gita aus: Ich bin der Schöpfung Geist, ihr Anfang, ihre Mitte, ihr Ende; usw. Man kann nicht schöner das Allwalten der Göttlichkeit verkünden, d e r G ö t t l i c h k e i t, die Moses sieht im Elemente des Feuers, die nicht nur als makrokosmische Göttlichkeit

die Welt durchwebt und durchwallt, sondern auch im Innern des Menschen zu finden ist. Darum lebt die Krishna-Wesenheit in allem, was Menschenantlitz trägt als grosses Ideal, zu dem sich der Menschenkeim entwickelt. Und wenn der Atem spiritualisiert werden kann durch den Impuls von Golgatha, dann haben wir das Prinzip der Erlösung durch das, was in uns ^{lebt} der Avatar Christus hat uns erlöst, indem er die Kraft dazu hat, und damit gezeigt, wo die Besiegung der Materie durch den Geist gefunden werden kann.

Darum kann dem Kashiapa die volle Erlösung noch nicht gebracht werden bis ihn abholt der Maitreya Buddha. Denn erst wenn der physische Leib so vergeistigt ist durch den Christus, dann bedarf es nicht des kosmischen Feuers, sondern des im Innern des Menschen wallenden Feuers, das die Erlösung herbeiführt. Daher können wir auch von dem Lichte, das ausstrahlt von Golgatha, solche Legende beleuchten wie diese.

Zunächst ist die Welt finster; aber wir können sie vergleichen mit einem dunklen Zimmer, darinnen wir erst nichts sehen können; dann zünden wir ein Licht an und dadurch erscheint uns die ganze Pracht des Zimmers. Der Mensch strebt zunächst in Dunkelheit; wenn das reine Licht, das von Golgatha kommt, brennt, dann wird alles erleuchtet, bis in die fernste Zukunft hinein.

Diese Gewissheit in einem Feste wie das Osterfest auszudrücken, ist der Sinn des Festes. Und wenn die Menschheit sich erinnern kann, dass sie durch die Geisteswissenschaft sich einleben kann in die wichtigsten Symbole des Osterfestes, dann wird die Seele sich erweitert fühlen zu einem Universum und wird nach und nach auferstehen um mitzuleben in Allem was da lebt, immer geistiger und geistiger, vom Menschen zum Universum. Das sind Töne geistiger Osterglocken, und wenn wir sie hören, wird uns schwinden aller Zweifel von der geistigen Welt. Dann hat das Leben im Geiste uns wieder, wenn wir verstehen diese geistigen Osterglocken.